

Jesu Herz - Offenbarungen der göttlichen Liebe und Barmherzigkeit

Verkündigungsbrief vom 13.07.1986 - Nr. 27- Lk 10,25-37

(15. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 27-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zunächst ist das physische Herz Jesu Gegenstand der Anbetung. Denn es ist das Organ seiner heiligsten Menschheit, die mit dem göttlichen Wort hypostatisch vereinigt ist. Andererseits ist sein leibliches Herz das Sinnbild der Liebe Christi zu uns. Der göttliche Erlöser schenkt uns seine unendlich freigebige Liebe. So lieben wir Jesu Herz als sichtbares Bild seiner unsichtbaren Liebe. Hauptthema der *Herz-Jesu-Verehrung* ist demnach die göttliche, unerschaffene Liebe Christi, mit der er uns als Wort gemeinsam mit dem Vater und dem Heiligen Geist umfängt. Und dies seit Ewigkeit. Von Ewigkeit her hat er auch beschlossen, zu unserem Heil Mensch zu werden. Objekt der *Herz-Jesu-Verehrung* ist weiterhin die erschaffene Liebe des Herrn, mit der er uns als wahrer und eigentlicher Mensch so sehr liebte, daß er am Kreuz für uns sein Leben dahingab.

- Dieses Herz ist die Mitte und Quelle jener Liebe, mit der Jesus uns von aller Ewigkeit her im Schoß des Vaters geliebt hat. Mit ihr hat er auch uns in der Zeit die Gnade verdient, daß wir ihn durch Teilnahme an der gleichen Liebe auf Erden und im Himmel wiederlieben können.

Das im Unterschied zu anderen Andachten, die sich bestimmten Einzelheiten aus dem Leben Jesu zuwenden, z. B. seine Menschwerdung oder sein verborgenes Leiden verehren.

In der Herz-Jesu-Verehrung geht es um den wesentlichen Grund für alle diese einzelnen Heilsgeheimnisse. Was ist der eigentliche Beweggrund für alle? Was ist die erste und einzige Ursache für sein Menschwerden, Leben, Leiden und Sterben? Seine Liebe!

Jesus ist die Liebe. Und dies als wahrer Mensch und als wahrer Gott zugleich.

- Aus Liebe wird er Mensch. Weil er die Menschen liebt, stirbt er für sie am Kreuz.
- Aus Liebe ist er für uns im Tabernakel gegenwärtig. Die Liebe zu uns armen Menschen drängt ihn dazu, sich für uns hinzugeben und unter uns zu bleiben.

Er will unser Heil um jeden Preis. Deswegen überschüttet er die Menschen mit der Fülle seiner göttlichen und menschlichen Liebe. Die Liebe Gottes in Jesus Christus wird für uns fühlbar, erreichbar, begreifbar durch die Kundgabe seiner menschlichen Liebe. Als wahrer Mensch offenbart uns Jesus seine wahre Gottheit, wenn er Kranke heilt, Sündern vergibt und Tote zum Leben auf- erweckt. So bleibt es auch nach seinem Tod. **Die sichtbare Wunde in seinem Herzen ist die unsichtbare Liebeswunde. Wer von Liebe brennt, ist von Liebe wund.**

Jesus will uns seine glühende Liebe zeigen, vor Augen stellen. Deshalb läßt er seinen Leib und sein Herz für uns aufreißen und durchbohren.

Seine Hände und Füße, sein ganzer Leib von der Fußsohle bis zum Scheitel ist mit Wunden übersät, weil er uns wirklich liebt und weil die echte Liebe sich selbst nicht schont.

Jesu unsagbare Liebe bis zum Tod und über ihn hinaus sehen wir an seiner geöffneten Seite. Seine Herzwunde ist der Beweis, daß er uns nicht mit schönen Worten, sondern in der Tat liebt. Die spezifische Gestalt dieser unwiderlegbaren Liebe des Herrn zu den Menschen ist seine Barmherzigkeit. Ohne göttliches Erbarmen gibt es keine Vergebung der Sünden.

So muß jeder Mensch zwei Dinge in seinem Leben wissen und bekennen:

- Daß er selbst ein armer Sünder ist und daß er dennoch und gerade deswegen aufgerufen ist, auf die Barmherzigkeit Gottes zu vertrauen.
- Sein eigenes Elend einsehen und sich auf die göttliche Barmherzigkeit verlassen!

Nur beides zusammen läßt uns auf dem rechten Weg vorankommen, bewahrt uns vor Verzweiflung bzw. vor Vermessenheit.

- Wer nur seinen Schuldenberg sieht, der gibt auf, wenn er ihn erkennt. Das war die Todsünde des *Judas Iskariot*, weswegen er sich aufgehängt und seine ewige Seligkeit verspielt hat.

Bei einem Großteil der Menschen besteht heute die große Gefahr, daß sie ihre Sünden nicht beachten und freventlich auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauen, ohne das Leben zu bessern. Sie tun so, als ob ihre Hoffnung schon jetzt erfüllt wäre, als könnte ihnen nichts mehr passieren.

- ❖ Eine gefährliche Selbsttäuschung, die so vielen die Hölle bringt. Sie lassen sich gar nicht helfen und retten, weil sie meinen, sie seien bereits am Ziel.

Man muß aber Gottes Barmherzigkeit an sich herankommen lassen. Es ist nötig, sie in Anspruch zu nehmen, um sie zu bitten. Man muß sich finden lassen wie der verlorene Sohn im Evangelium. Er konnte nicht genug auf die Barmherzigkeit des Vaters vertrauen. Das stimmt. Aber er mußte nach Hause zurückkehren, damit dieser sie ihm auch schenken konnte.

- Jesus ist selbst vom Himmel herabgekommen als der barmherzige Samariter aller Menschen. Er machte sich auf und suchte die verlorenen Töchter und Söhne seines Vaters, seine adoptierten Brüder und Schwestern. Diese aber dürfen sich vor ihm nicht verstecken. Sie müssen alles tun, um sich finden zu lassen.

In drei Gleichnissen des Herrn geht es immer um das gleiche. Die Frau, die eine Drachme verliert und das ganze Haus auf den Kopf stellt, um sie wiederzufinden. Der Hirt, der das eine verloren gegangene Schaf sucht und der Vater, der auf die Heimkehr seines Kindes wartet. In allen drei Fällen will Jesus Gottes allmächtige

Barmherzigkeit offenbaren, der in seiner Liebe alles tut, um den Sünder von seinen falschen und gefährlichen Wegen zurückzuholen. Nachdem dies gelungen ist, folgt der Hinweis auf die große Freude im Himmel über auch nur einen Sünder, der in Gottes Augen tot war und wieder lebt.

Jesus selbst ist der gute Hirt der gesamten Menschheit und jeder einzelnen Seele. Er geht jedem mit Güte und Langmut nach, um ihn zu retten.

- Jede Seele, die mit Reue und Vertrauen sich bekehrt, gibt Gott die Ehre und preist seine Barmherzigkeit.

Wir dürfen nicht wie die Pharisäer die Sünder böse und kleinlich verachten. Beten wir für sie unter Verzicht auf Urteil und Schiedsgericht. Sonst gleichen wir allzu schnell den hartherzigen Pharisäern, die sich nicht um die Sünder kümmerten, die stolz und selbstsicher in Bezug auf das eigene Heil waren und es gerade so verspielt haben.

- Werden wir vor Gott wie Kinder,
- zu den Sündern wie eine liebende, barmherzige Mutter
- und uns selbst gegenüber wie Richter.

Dann wird uns die göttliche Barmherzigkeit des Herzens Jesu sicher zuteil. Dann haben wir die rechte Grundeinstellung, sie uns täglich neu wie kleine Kinder schenken zu lassen.

Wir haben sie nötig. Denn wir sündigen oft. Wir brauchen diese barmherzige Liebe. Denn selbst der Gerechte fällt siebenmal am Tag. Nicht nur die schweren, sondern auch die leichten Sünder sind oft ungeduldig, reizbar und empfindlich. Gestehen wir offen und demütig alle unsere Fehler, Schwächen und Unvollkommenheiten ein, indem wir die regelmäßige Andachtsbeichte empfangen.

Über Don Gobbi verlangt die Gottesmutter die wöchentliche Beichte.

Wenn wir sie vollziehen, dann gehen wir alle acht Tage voller Vertrauen zu Jesus, bitten ihn um Verzeihung. Wir werfen uns immer neu in seine Arme, und er erbebt vor Freude und liebt uns mehr und inniger als vor unserem Fall. Denn sein Herz liebt den Sünder, wenn er heimkehrt, sehr.

- Die Seele eines Verstorbenen wurde im Himmel von Jesus mit offenen Armen aufgenommen. Er lächelte ihr zu und umarmte sie. Sie war erstaunt und sprach: „*Mein Herr, nach meinem Katechismus müsste jetzt zunächst das Gericht kommen!*“

Seine Antwort: „*Meinst Du, ich würde Dich weniger lieben als Du mich geliebt hast jedesmal, wenn Du mich in der hl. Kommunion empfangen hast?*“

Die ernstgemeinte Liebe zu Jesus, die immer wieder vom Fall aufsteht, sich nicht durch die eigenen Sünden entmutigen lässt, um sich neu aufzumachen auf den Weg zum Herrn, diese Liebe wird in der Ewigkeit zählen und fähig sein, die ewige, unendliche Liebe Gottes im Himmel aufzunehmen.

Mit den Geretteten werden sich die Engel im Himmel darüber freuen und die erbarmende Liebe Jesu preisen.

Immer wieder mißbrauchen wir Gottes Gnaden, fallen in unsere alten Sünden zurück. Vertuschen wir das nicht. Suchen wir keine Entschuldigung dafür. Machen wir nicht unsere Eltern und Geschwister dafür verantwortlich. Die Schuld liegt bei uns selbst. Ich und Du, wir haben versagt.

Aber gerade, weil das so ist, muß ich und mußt Du auf die grenzenlose Güte Gottes vertrauen.

Je größer das Elend, umso größer Gottes Erbarmen, wenn der Mensch eingesteht.

Dann werden wir Gottes Freigebigkeit droben besingen. Sie wird uns überwältigen, und wir werden nicht aufhören, sie zu loben. Noch aber heißt es um Verzeihung bitten für die vielen Takt- und Lieblosigkeiten, die wir unserem großen Gott antun, ohne es zu merken, weil wir zu gedankenlos sind.

Schenken wir dem heiligsten Jesu und seiner barmherzigen Liebe jeden Tag neu unsere Sünde und Ohnmacht, damit er uns mit den Schätzen seiner allmächtigen Güte überhäuft.